

EGB Entschließung - Für eine Halbzeitevaluierung der Strategie Europa 2020

von dem Exekutivausschuss am 11-12 März beschlossen

Europa 2020 ist noch nicht besonders zweckmäßig

Ganz zu Beginn beruhte die Strategie Europa 2020, wie schon ihr Vorgänger die Lissabon-Strategie, auf Instrumenten, die nicht effizient waren, insbesondere die offene Methode der Koordinierung. Dann wurden Strukturen zur wirtschaftspolitischen Steuerung (Economic Governance) eingerichtet, um die Wirtschaftspolitik besser zu koordinieren, und Europa 2020 musste in diese neue Governance-Architektur eingepasst werden, die nicht konzipiert wurde, um bei der Erreichung der Ziele von Europa 2020 (nämlich Beschäftigung oder Soziales) zu helfen.

Europa 2020 steht nicht auf der gleichen Stufe wie die Verfahren des Europäischen Semesters und der Jahreswachstumsbericht (JWB). Darüber hinaus sind die Ziele von Europa 2020 und die fünf Prioritäten des Semesters (Haushaltskonsolidierung, Wiederherstellung der Kreditvergabe, Förderung von Wachstum und Wettbewerbsfähigkeit, Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und Bewältigung der sozialen Folgen, Modernisierung der öffentlichen Verwaltung) weder identisch noch kohärent. Die Kommission unterstreicht "Die Reihenfolge in dieser Liste spiegelt keine Hierarchie der Prioritäten wieder", ist aber stolz, denn "Bei der Konsolidierung der öffentlichen Haushalte wurden substanzielle Fortschritte erzielt": "Die Fortschritte bei der Konsolidierung der öffentlichen Haushalte werden nach und nach sichtbar.", "Auf Länderebene zeigt der Konsolidierungsprozess Wirkung", etc. (JWB 2014). In Bezug auf die Prioritäten in Verbindung mit einer korrektiven Politik, bestehen einige Zweifel, da nur die erste Priorität der "Haushaltskonsolidierung" mit korrektiven Maßnahmen verbunden ist.

Vergleicht man den JWB und Europa 2020 zeigt sich, dass diese beiden Strategien in entgegengesetzte Richtungen zielen: Der JWB unterstreicht, dass durch REFIT "bereits wichtige Fortschritte erzielt" wurden und die Kommission kündigt einen "jährlichen REFIT-Bericht" (ein sogenanntes Scoreboard) zur Vereinfachung der Rahmenbedingungen für Unternehmen und zum Bürokratieabbau an. Der EGB unterstreicht, dass keine wichtigen Fortschritte in Bezug auf die Ziele von Europa 2020 erreicht wurden.

Die Ziele der Strategie Europa 2020 sind klar den wirtschaftlichen Zielen des Europäischen Semesters untergeordnet. Die Kommission gibt vor "Dieser Rahmen hat zu ersten Ergebnissen geführt", aber das kann nicht von den Zielen der Strategie Europa 2020 behauptet werden. Die Politik des Europäischen Semesters mag vielleicht für die Erreichung seiner eigenen Ziele als angemessen gelten, nicht jedoch für die 2020-Ziele. Zum Beispiel ist die Sparpolitik eine für die Durchsetzung der Haushaltskonsolidierung geeignete Politik - aber sie ist kontraproduktiv und hat negative Auswirkungen auf Innovation, Forschung und Entwicklung, auf Bekämpfung der Armut, Beschäftigung und Klimawandel, und ist in der Tat ein Hindernis.

Man könnte aber auch sagen, dass die aktuelle Architektur der wirtschaftspolitischen Steuerung die Kapazitäten verringert, um die Ziele zu erreichen. Wie können Strukturreformen, dezimierte öffentliche Dienstleistungen oder eine Haushaltskonsolidierung helfen, um zum Beispiel den F&E-Haushalt zu erhöhen? Während seit Beginn der Finanzkrise im Jahr 2008 Hundert Milliarden in Rettungsfonds geflossen sind, ist keine wesentliche Steigerung bei F&E zu erkennen. Daraus kann geschlossen werden, dass die neue Governance-Architektur bei der Verwirklichung der Ziele der Strategie Europa 2020 nicht helfen sondern eher behindern wird. Und einige

europäische Politiken, wie die Strategie für die Gleichstellung von Frauen und Männern, werden von Europa 2020 komplett übersehen und ignoriert.

Zur Arbeitslosigkeit räumt der JWB 2014 ein, dass die Arbeitslosenquoten "einen historischen Höchststand erreicht" haben, was dazu führt, dass "die Beschäftigungslage und die sozialen Bedingungen in den Mitgliedstaaten immer weiter auseinanderklaffen". Die Massenarbeitslosigkeit nimmt zu und es sind bereits 26 Millionen Europäer arbeitslos, wobei die Jugendarbeitslosenzahlen in vielen Mitgliedstaaten erschreckend hoch sind, und mit 120 Millionen Europäern, die in Armut leben oder davon bedroht sind, steigt das Armutsrisiko. Die sozialen Auswirkungen der Krise sind immens. Die Wirtschafts- und Finanzkrise schafft Bedingungen für eine weit verbreitete soziale Krise mit einer wachsenden Kluft bei der Verteilung der Ressourcen. Es gibt immer mehr Anzeichen dafür, dass die Krise unverhältnismäßige Auswirkungen auf Frauen hat, die bereits auf dem Arbeitsmarkt benachteiligt werden und bei denen ein größeres Risiko zu Armut und sozialer Ausgrenzung besteht. Die jüngste Entwicklung der wirtschaftspolitischen Steuerung hat das Ungleichgewicht und soziale Ungleichgewichte verstärkt.

Für eine neue Herangehensweise an Europa 2020

Im Hinblick auf die für das Jahr 2015 geplante Halbzeitevaluierung der Strategie Europa 2020 stehen mehrere Optionen zur Verfügung:

- weitere Indikatoren und ein Scoreboard hinzufügen und weiterhin die Kommission bitten, die Ziele verbindlich zu machen, oder darüber hinaus gehen und,
- Europa 2020 mit neuen Werkzeugen verknüpfen und Europa 2020 auf das gleiche verbindliche Niveau wie die wirtschaftspolitische Steuerung stellen, oder
- die Strategie Europa 2020 aufgeben und ein effizienteres Instrument zusammen mit einer ehrgeizigen sozialpolitischen Agenda fordern.

Um Europa 2020 in eine Erfolgsgeschichte zu verwandeln, muss zuerst ein Mal die Sparpolitik beendet werden, und dann eine zweite, geeignete Politik zugunsten von Beschäftigung, Forschung und Innovation, Bildung, Bekämpfung der Armut und des Klimawandels gestaltet werden. Das Europäische Semester legt die hauptsächliche Priorität auf die Haushaltskonsolidierung und hat keinen positiven Effekt auf die 2020-Ziele.

Interessanterweise hat sich die Sprache der Kommission kürzlich verändert. Zwar gibt es immer noch die 5 Ziele und 7 Leitinitiativen¹ der Strategie Europa 2020, aber das Instrument ist nicht mehr die offene Methode der Koordinierung, sondern die neuen Strukturen der wirtschaftspolitischen Steuerung, die vorgestellt wurden, als seien sie eingeführt worden, um die 2020-Ziele zu erreichen. Die Ergebnisse von Europa 2020 scheinen von der wirtschaftspolitischen Steuerung abzuhängen, aber Letztere ist eher eine bittere Pille, die es zu schlucken gilt. "Die Ergebnisse von Europa 2020 hängen stark von den neuen Governance-Strukturen und Prozessen ab, die die EU hat seit 2010 eingeführt hat. In ihrem Mittelpunkt stehen das Europäische Semester, (...) Reformzusagen der Mitgliedstaaten und länderspezifische Empfehlungen"². Hier betreten wir einen Teufelskreis mit einer Schlange, die sich selbst in den Schwanz beißt. Europa 2020 wird so präsentiert, als enthalte die Strategie das Ziel der neuen Struktur der wirtschaftspolitischen Steuerung. Aber ein Teil dieser neuen Governance-Struktur sind Spar- und Konsolidierungspolitiken, die die Kapazitäten der Mitgliedstaaten daran hindern, diese Ziele zu erreichen.

¹

² http://ec.europa.eu/europe2020/europe-2020-in-a-nutshell/index_de.htm

Die von der Kommission vorgeschlagene Lösung ist ein Hinzufügen weiterer Indikatoren und eines Scoreboards, so dass am Ende die Ergebnisse vollständig und umfassend sind. "Da das Scoreboard einen Beitrag zu der Ermittlung beschäftigungs- und sozialpolitischer Schlüsselherausforderungen in der EU und der Sicherstellung einer zeitnahen politischen Lösung leistet, würde es auch im Hinblick auf die Erreichung der Europa-2020-Ziele von Nutzen sein. (...) Mit diesen umfassenden Instrumenten wird letztendlich das Ziel verfolgt, einvernehmlich eine Reihe von arbeitsmarktrelevanten und sozialen Schlüsselherausforderungen auszumachen, vor denen die Mitgliedstaaten auf ihrem Weg hin zur Erfüllung der Europa-2020-Ziele stehen. Mit dem Scoreboard würde nicht die politische Zielsetzung der Strategie Europa 2020 wiederholt, sondern vielmehr auf die Feststellung von sozioökonomischen Entwicklungen in der EU abgezielt, die einer genaueren Beobachtung bedürfen. Zweck und Wesen des Scoreboards wären als Ergänzung zu den genannten Monitoring-Instrumenten zu sehen."

In anderen Worten: Das Scoreboard würde dazu beitragen, die Schlüsselherausforderungen (wie die bekannte Notwendigkeit für Arbeitsmarktreformen, Flexibilität etc. pp) zu identifizieren. Allerdings scheint nichts vorgesehen zu sein, um die alten und neuen Indikatoren mit einem System zu komplettieren, das präventive und korrektive Maßnahmen auslösen könnte, um die Ziele der Strategie Europa 2020 zu erfüllen. Das Hinzufügen von mehr Indikatoren zu den bereits bestehenden könnte die Wissensbasis und die Analyse von Trends in Europa verbessern, hat aber keine sofortige korrektive Wirkung, und wird damit also nicht in der Lage sein, die Wirtschaftspolitik zu ändern.

Europa 2020 - für neue Instrumente, die Ergebnisse erzielen

Der EGB ist jetzt an einem Scheideweg - entweder die alten Herangehensweisen an die Strategie Europa 2020, basierend auf der OMK und der De-facto-Unterordnung unter die Prozesse der wirtschaftspolitischen Steuerung, verteidigen oder die Möglichkeit nutzen, um die Regeln für die Strategie Europa 2020 neu zu definieren. Die Diskrepanz zwischen dem ehrgeizigen Beschäftigungsziel und der dramatisch hohen Arbeitslosigkeit muss dringen angegangen werden und nicht durch einen unbestimmt langen Ansatz verwässert werden. Es muss auf jeden Fall verhindert werden, dass eine ganze Generation verloren geht.

Die Ziele der Strategie Europa 2020 müssen in einer neuen Architektur der sozial- und wirtschaftspolitischen Steuerung auf Augenhöhe mit den wirtschaftlichen Zielen, zusammen mit einer ehrgeizigen Sozialagenda, verankert werden.

Die Kommission muss von innerhalb der Struktur der wirtschaftspolitischen Steuerung aus überwachen, ob die Berichte aus den Mitgliedstaaten den Zielen der Strategie Europa 2020 folgen, und muss diese in die länderspezifischen Empfehlungen aufnehmen. Sollte dieses Instrument nicht ausreichen, sie in die richtige Richtung der Konvergenz, Annäherung und der echten Fortschritte in Richtung der 2020-Ziele zu lenken, sollte die Kommission ehrgeizigere Anreize vorschlagen, um die Beschäftigungs- und sozialen Ziele von Europa-2020 zu erreichen.

Der EGB kann die Ziele der Strategie Europa 2020 unter den folgenden Bedingungen weiterhin unterstützen.

- Die Kommission übernimmt die 2020-Ziele in eine neue Architektur der sozial- und wirtschaftspolitischen Steuerung, insbesondere das Europäische Semester, die dann im JWB und in den LSE berücksichtigt werden, aber auf gleicher Augenhöhe stehen und nicht anderen wirtschaftlichen und steuerpolitischen Zielen untergeordnet werden.
- Sozial- und Beschäftigungsindikatoren, die an regelmäßige (jährliche) Entscheidungen über präventive und korrektive Maßnahmen zur Erreichung der Ziele geknüpft sind - zum Beispiel eine Haushaltserhöhung um 3% F&E zu

erreichen, spezifische Maßnahmen und Investitionen zur Steigerung der qualitativ hochwertigen Beschäftigung, etc.

Sobald diese Bedingungen erfüllt sind, kann ein neues Potenzial über die veraltete und teils fehlgeschlagene Herangehensweise hinaus entwickelt werden. Der EGB ist bereit, an dem Prozess der neuen Festlegung der Regeln in einer neuen pro-aktiven Herangehensweise teilzunehmen, die notwendig ist und die nicht bis zur Halbzeitevaluierung im Jahr 2015 warten kann.

In vielen Mitgliedsstaaten bleibt die Beteiligung von Sozialpartnern weiterhin eher formell oder ungenügend. Der EGB wiederholt seine Forderung³, dass die Beteiligung der Sozialpartner ernsthaft und systematisch sowohl auf europäischer als auch auf nationaler Ebene organisiert werden muss, und dass Vorschläge von Gewerkschaften berücksichtigt werden müssen.

³ *EGB-Position zur Strategie Europa 2020 – Eine Bewertung, angenommen auf der Sitzung vom 5.-6. März 2013: 2013*
http://www.etuc.org/sites/www.etuc.org/files/EN-ETUC_Position_on_Europe_2020_Strategy_-_an_Assessment_2.pdf

Anhang Für eine Halbzeitevaluierung der Strategie Europa 2020

Frühere EGB-Aussagen zu Europa 2020

Der EGB analysierte die Situation im März 2013 und kam zu folgenden Ergebnissen: "Als Europa 2020 vorgestellt wurde, waren die Erwartungen hoch, aber eine erste Bilanz zeigt, dass es den beteiligten Akteuren nicht gelungen ist, ihre Versprechen zu halten. Die Mehrheit der Mitgliedsorganisationen ist sich einig, dass die Strategie Europa 2020 nicht effizient ist, da die Ziele nicht wirklich als verbindlich oder als in der gleichen Weise wie andere Kriterien verpflichtend angesehen werden (z.B. Sparpolitik, Defizitkriterien, etc.) Die Instrumente, insbesondere die Leitinitiativen, werden bei der Erreichung der Ziele als nicht oder nur teilweise effektiv betrachtet, manche betrachten sogar die Strategie als rein symbolische Politik."⁴

Der EGB klang pessimistisch in Bezug auf die Zukunftsperspektiven für die Strategie Europa 2020: "Wegen der Vorherrschaft der wirtschaftlichen Ziele und des Neoliberalismus im Allgemeinen, und wegen der Förderung der Flexicurity, glaubt die Mehrheit der Mitgliedsorganisationen nicht, dass die Strategie Europa 2020 am Ende ihre Ziele erreichen wird." Als Hauptgrund für diese realistische Sicht der neuen Struktur der wirtschaftspolitischen Steuerung wurde Folgendes ausgemacht: "In der Tat institutionalisiert der neue Governance-Rahmen eine strukturelle Verschiebung der Vorherrschaft der sozial- und wirtschaftspolitischen Steuerung. Europa 2020 wurde in das Europäische Semester subsumiert. Im besten Fall werden die Ziele als Versuch des Ausgleichs oder der Abfederung der sozialen Folgen der Sparpolitik betrachtet." Die strukturelle Verschiebung hin zur Unterordnung der Sozialpolitik und der Europa-2020-Ziele wurde in der neuen Governance-Struktur institutionalisiert. Daher kam der EGB-Exekutivausschuss zur Schlussfolgerung: "Es kann der Schluss gezogen werden, dass eine radikale Änderung der Politik notwendig ist, um die antisoziale Verschiebung der europäischen Politik zu stoppen. ... Deshalb fordert der EGB, dass die Ziele der Strategie Europa 2020 in Rahmen einer alternativen und ausgewogeneren Struktur der wirtschaftspolitischen Steuerung eingearbeitet werden."

Strategie Europa 2020 vom Kurs abgekommen

Das statistische Amt der EU, Eurostat, bestätigte im Oktober 2013 in einer Veröffentlichung über die Strategie Europa 2020 die pessimistischen Einschätzungen. In jedem Kapitel, für jede der fünf Kernindikatoren der Strategie - Beschäftigung, Forschung und Entwicklung, Klimawandel und Energie, Bildung und Armut und soziale Eingliederung⁵, werden die bisherigen Trends vorgestellt. Sie decken den Zeitraum seit 2000 oder 2005 ab und beinhalten die neuesten zur Verfügung stehenden Daten (2011 oder 2012). Auf diese Weise wird der Abstand zwischen den Zielvorgaben immer offensichtlicher.

Die Erwerbstätigenquote der Personen im Alter von 20 bis 64 Jahren stieg zwischen 2005 und 2008, mit einem Höchststand von 70,3% im Jahr 2008. Der Trend wurde 2009 umgekehrt, als die Wirtschaftskrise den europäischen Arbeitsmarkt voll erfasst hatte, wodurch die Erwerbstätigenquote mit 69,0% auf den Stand von 2006 sank. Während der nächsten drei Jahren kam die Beschäftigungsquote bei 68,5% zu einem Stillstand ohne Fortschritte in Richtung des Europa-2020-Ziels von 75% zu machen.

⁴ <http://www.etuc.org/documents/etuc-position-europe-2020-strategy-%E2%80%93-assessment#>

EGB-Position zur Strategie Europa 2020 – Eine Bewertung, angenommen auf der Sitzung des Exekutivausschusses vom 5.-6. März 2013

⁵ http://epp.eurostat.ec.europa.e Y_OFFPUB/KS-02-13-238/EN/KS-02-13-238-EN.PDF

Zwischen 2009 und 2011 stabilisierten sich die F&E-Ausgaben bei etwa 2% des Bruttoinlandsprodukts (BIP). Dadurch kam die EU vom Kurs ihres Europa-2020-Ziels der Erhöhung der kombinierten öffentlichen und privaten F&E-Ausgaben auf 3% des BIP ab. In der Zeit von 2005 bis 2007 blieben die Treibhausgasemissionen nahezu konstant, begannen aber, vor allem als Folge der Wirtschaftskrise, im Jahr 2008 zu sinken, und durch die langsame wirtschaftliche Erholung wurden Industrietätigkeit, Transportvolumen und Energiebedarf drastisch reduziert. Der milde Winter 2010/11 drückte den Energiebedarf und die Emissionen weiter nach unten. Der Rückgang von 15,8% im Jahr 2005 auf 12,8% im Jahr 2012 stellt erhebliche Fortschritte beim Kernziel der Verringerung der Zahl der Frühzeitigen Schul- und Ausbildungsabgänger auf weniger als 10% bis 2020 dar. Dennoch könnte die demografische Entwicklung das Ziel der Strategie Europa 2020 undurchführbar machen, wenn die Bemühungen, die Menschen in der Ausbildung zu halten, nicht verstärkt werden.

Im Jahr 2011 war die EU etwa 24 Millionen Menschen von ihrem Ziel entfernt, die Zahl der Menschen, die von Armut oder sozialer Ausgrenzung bedroht sind, bis 2020 um 20 Millionen gegenüber dem Stand von 2008 zu senken. Ohne angemessene politische Maßnahmen zur Umkehr des rasch eskalierenden Trends zur Armut, riskiert die EU, sich weit vom Europa-2020-Ziel in Bezug auf Armut zu entfernen. Trotz der dämpfenden Rolle der automatischen Stabilisatoren und anderer in der EU angenommener Maßnahmen nach Ermessen, ist die Zahl der von Armut oder sozialer Ausgrenzung bedrohten Menschen im Jahr 2011 auf knapp 120 Millionen gestiegen.

Wenn man die verfügbaren offiziellen Indikatoren einzeln betrachtet (12.1.2014)⁶, wird das Ergebnis ganz klar.

Die Erwerbstätigenquote ist bei 68,5 geblieben - Ziel ist 75,0.

F&E-Ausgaben - sind leicht von 2,01 auf 2,06 gestiegen - Ziel ist 3,0.

Die Treibhausgasemissionen verringern sich tatsächlich von 85,7 auf 83,0 (2011) - Ziel ist 80,0.

Der Anteil der erneuerbaren Energien hat sich leicht von 12,5 auf 13,0 (2011) erhöht - Ziel ist 20,0.

Der Primärenergieverbrauch ist von 1644,6 auf 1583,0 (2011) gesunken - Ziel ist 1474.

Der Energetische Endverbrauch ist von 1152,5 auf 1103,3 (2011) gesunken - Ziel ist 1078.

Der Anteil der Frühzeitigen Schul- und Ausbildungsabgänger ist von 14,0 auf 12,8 gesunken - Ziel 10,0.

Der Tertiäre Bildungsabschluss stieg von 33,5 auf 35,8 - Ziel 40,0.

Die Anzahl der von Armut bedrohten Menschen stieg von 116.847 auf 123.118 - Ziel: Reduzierung um mindestens 20 Millionen Menschen.

Diese Indikatoren zeigen, dass sich die Vorteile der Strategie Europa 2020 meist nicht materialisiert haben und sicherlich in offiziellen Diskursen übertrieben dargestellt werden. Es herrscht quasi in vielen Bereichen Stagnation - und darüber hinaus kann man fragen, ob die Indikatoren die Realität adäquat widerspiegeln, zum Beispiel bei der Arbeitslosigkeit. Die Schlussfolgerung aus diesen Daten von 2010-2012 ist, dass die aktuelle wirtschaftspolitische Steuerung und die Sparpolitik nicht helfen, die Ziele der Strategie Europa 2020 zu erfüllen. Der bestehende breite Konsens über die Ziele der Strategie Europa 2020, zum Beispiel sind sich alle einig über die Notwendigkeit, mehr in Forschung und Entwicklung zu investieren, ist keine hinreichende Bedingung, um sicherzustellen, dass die Fortschritte realisiert werden.

Ein Auge zudrücken in Bezug auf Realität und echte Trends

⁶ 2010 im Vergleich mit den neuesten verfügbaren Daten aus 2012, es sei denn es ist anders vermerkt; "http://epp.eurostat.ec.europa.eu/portal/page/portal/europe_2020_indicators/headline_indicators"

Bezugnahmen auf die allgegenwärtige "Strategie Europa 2020" sind bei allen europäischen Institutionen zu finden, sowohl in Dokumenten der Kommission, in Reden des Präsidenten der Kommission, als auch in den Erklärungen des Rates oder in Berichten des Europäischen Parlaments. Alle sind sich über die Ziele einig, aber die Frage ist, ob diese 2020-Ziele genauso wichtig sind wie andere Ziele oder weniger?

Die meisten Themen oder Stichwörter in der europäischen Politik sind in der einen oder anderen Weise mit Europa-2020 verbunden, einige jedoch nicht.

Im Oktober 2012 legte die Kommission eine Mitteilung mit dem Titel "Eine stärkere europäische Industrie bringt Wachstum und wirtschaftliche Erholung" vor, die entworfen wurde, um den Anteil der Industrie am BIP von derzeit rund 16% auf 20% bis 2020 zu erhöhen, um die Reindustrialisierung Europas⁷ zu fördern. Die Mitteilung zeigt die Absicht der Kommission, die Industrie wieder in den Mittelpunkt der EU-Wirtschaft zu stellen - dies wird als "Leitinitiative der Strategie Europa 2020" vorgestellt.

Wirtschaftspolitische Steuerung. "Damit die Ziele von Europa 2020 auch erreicht werden, wurde ein solides und wirksames System der wirtschaftspolitischen Steuerung eingerichtet, um politische Maßnahmen auf europäischer und nationaler Ebene zu koordinieren."

Wachstum. "Ziel von Europa 2020 ist die Schaffung von intelligentem, nachhaltigem und integrativem Wachstum"

Interessanterweise wird Europa 2020 in der Mitteilung der Kommission "REFIT - Fit für Wachstum" (2. Oktober 2013) nicht erwähnt.

Von allen Mitgliedern der Europäischen Kommission, zollt nur EU-Kommissar Andor weiter der Strategie-Europa-2020 ihren Tribut.

- In der Mitteilung über die soziale Dimension der Wirtschafts- und Währungsunion (WWU) (2. Oktober 2013)⁹ beschäftigt sich ein Kapitel mit "Die übergeordnete soziale Dimension der Strategie Europa 2020", das eine Re-Definition der Strategie Europa 2020 umfasst. "Diese Ziele [...] prägen bereits die Sozialpolitik in der EU." Diese Annahme ist weit davon entfernt, eine realistische Einschätzung zu sein.
- Darüber hinaus wird in der Mitteilung behauptet: "Durch die Annahme der Strategie Europa 2020 wurde die Sozialpolitik erstmals ins Zentrum der wirtschaftspolitischen Strategie der EU gerückt" Ist es nicht genau umgekehrt - die Strategie Europa 2020 hat die sozialpolitische Agenda verdrängt?

Die Kommission ist überzeugt davon, dass die Strategie Europa 2020 gut umgesetzt und schließlich zu Ergebnissen führen wird. "Mit Europa 2020 hat die EU Kernziele zur Anhebung des Beschäftigungsniveaus, zur Verringerung der Anzahl früher Schulabgänger, zur Erhöhung des Anteils der Personen mit Hochschul- oder gleichwertigem Abschluss sowie zur Senkung der Zahl armutsgefährdeter Menschen um mindestens 20 Millionen festgelegt. Diese Ziele stehen im Mittelpunkt der Strategie für intelligentes, nachhaltiges und inklusives Wachstum und prägen bereits die Sozialpolitik in der EU. So werden auf EU-Ebene angenommene Schlüsselstrategien und Maßnahmen umgesetzt, wie z. B. das im April 2012 vorgestellte Beschäftigungspaket, das Paket zur Jugendbeschäftigung von Dezember 2012 oder auch das Paket zu sozialen Investitionen von Februar 2013." Die Kommission scheint davon überzeugt, dass Europa 2020 auf dem richtigen Weg ist und Ergebnisse liefert.

- In der Mitteilung wird bedauert, dass einige unbequeme Faktoren außerhalb der Zuständigkeit der Kommission, und völlig unabhängig von der

⁷ "Die Kommission strebt mit der in dieser Mitteilung vorgestellten aktualisierten industriepolitischen Strategie an, dass die Industrie in Europa wieder einen Aufschwung nimmt und ihr Anteil am BIP von derzeit ca. 16 % bis zum Jahr 2020 auf 20 % ansteigt.." (<http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=COM:2012:0582:FIN:DE:PDF>, Seite 4)

⁸ http://ec.europa.eu/enterprise/policies/industrial-competitiveness/industrial-policy/index_en.htm

⁹ http://ec.europa.eu/commission_2010-2014/president/news/archives/2013/10/pdf/20131002_1-emu_en.pdf

europäischen Politik, es schwer machen, die Ziele zu erfüllen. "Durch die Wirtschaftskrise sind die Europa-2020-Ziele in weitere Ferne gerückt: Beschäftigungszahlen sind in den meisten Mitgliedstaaten zurückgegangen und die Schere in Bezug auf die soziale Lage und die Beschäftigungssituation in den Mitgliedstaaten ist weiter auseinandergegangen. Im Juli 2013 waren in der EU-28 etwa 26,6 Mio. Menschen arbeitslos, davon über 19,2 Millionen im Euroraum. Fast ein Viertel der erwerbsfähigen jungen Menschen in Europa ist ohne Arbeit: 23,4 % (5,6 Millionen) in der EU-28 im Juli 2013 und 24 % (3,5 Millionen) im Euroraum. Armut und soziale Ausgrenzung nehmen seit 2009 zu, vor allem in den süd- und osteuropäischen Mitgliedstaaten." Die Schuld für das Versagen der Europa-2020-Politik wird der Krise in die Schuhe geschoben.

- Trotz der Krise, behauptet die Kommission, dass die Strategie Europa 2020 eine effektive Architektur der wirtschaftspolitischen Steuerung geliefert hat. "Im Allgemeinen sieht die Strategie Europa 2020 ein wirksames System wirtschaftspolitischer Steuerung vor, das zur Koordinierung politischer Maßnahmen zwischen der EU und den Mitgliedstaaten eingerichtet wurde." Auch hier muss man die Frage stellen, ob es nicht genau umgekehrt ist? Die wirtschaftspolitische Steuerung hat die Ziele der Strategie Europa 2020 eingekapselt und neutralisiert. Es gibt eine Koordination der Wirtschaftspolitik, begleitet von der Unterordnung der Sozialpolitik.